

Malen vor dem Steinbilde gestanden, und die als Kind dem Gottesmanne zugesügte Beleidigung reuevollst zurückgenommen. Er ist aber stets „kalt bis ans Herz“ geblieben.

### Die unterirdischen Gänge im einstigen Franziskanerkloster zu Löbau

**G**heimnisvolles, Gruseliges haben unterirdische Gänge. Das erklärt sich aus ihrer Anlage und ihrer Bestimmung. Sie boten einstmals Gelegenheit zum Entfliehen bei Belagerungen, vermittelten aber auch den geheimen Zugang zu Burgen, Schlössern, Klöstern, Kirchen usw., deshalb auch die unterirdische Anlage. Der Volksmeinung nach besaßen sie mitunter eine unglaubliche Länge. Manche sollen sogar unter fließenden Gewässern hinwegführen. Dies wurde früher auch von dem einen der Löbauer Klostersgänge behauptet. Dies und sodann das andere, daß er sehr steil zum Löbauer Wasser abfallen müsse, bewogen mich, da diese Annahme von berufener Seite stark bezweifelt worden war, im Jahre 1913 Nachforschungen anzustellen. Bekannt war mir durch meinen Großvater, daß beide Gänge in der Krypta der früheren Kloster-, jetzt Johannis Kirche ihren Anfang genommen hatten. Mein Großvater war als Schüler des Löbauer Lyceums mit mehreren anderen in den einen Gang, der ins Rathaus führte, eingedrungen. Man hatte aber infolge „dicker Luft“ nicht weit gehen können. Die Öffnung des anderen Ganges sollte sich in einem kleinen Seitenraume der Krypta befunden haben. Dies bestätigte auch mir gegenüber eine Frau, unter deren Führung ich als Seminarist den genannten Seitenraum besuchte. Sie erzählte mir dabei, daß ihr Vater den Gang habe zumauern helfen. Er habe dabei die in den Berg hineinführenden Stufen gesehen. Also war zunächst das Vorhandensein beider Gänge nicht zu bezweifeln. Nachdem mir vom Rat zu Löbau gütigst Erlaubnis zum Nachforschen zu teil geworden war, begann ich mit zwei Arbeitern im Beisein des Herrn Stadtbauameisters mein Werk. Genannter Herr machte mich zuvor auf die Tür des Seitenraumes aufmerksam, die vor langer Zeit von innen hatte verriegelt werden können, und er brachte dies mit dem Gange in Beziehung, außerdem glaubte er an der einen Wand des Raumes einen Entlastungsbogen zu erkennen. Da der Fußboden eine Aufschüttung aus späterer Zeit aufwies, was daraus hervorging, daß darin Topfscherben gefunden wurden, begannen wir zunächst auszusichachen. Zu unserem größten Bedauern mußten wir aber schon bei einem halben Meter Tiefe sehen, daß die Grundmauer aufhörte, ohne daß sich das ersehnte Mundloch des Ganges gezeigt hatte. Wir wuchteten nun mit unsäglicher Mühe aus der Nebenwand einen großen Stein und merkten dabei, wie eisenfest die Mauern von Anno 1336 gebaut waren, aber — zweite Enttäuschung — wir stießen auf sogenannte „gewachsene Erde“. In dem Seitenraume war also unser Forschen vergeblich. blieb nur noch die Blendnische in der Westmauer der Krypta, die mit einem zugemauerten Türeingang große Ähnlichkeit hat. Wieder wurden Steine aus der scheinbar später aufgeführten Mauer gelöst und wieder zeigte sich dahinter kein Hohlraum, obwohl die sichtbar werdende lockere Erde auf eine Zuschüttung hinwies. Als aber der Herr Stadtbauameister mit einem Stabe die Erde schräg nach oben zu durchstieß und keine Wölbung fand, mußten wir auch die Annahme, daß hier der Rathausgang den Anfang genommen fallen lassen, was um so bedauerlicher war, als Rat und Bürgerschaft während der Nachforschungsarbeit das regste

Interesse bekundet hatten. Ich stand vor einem Rätsel. Hatten mich Großvater und jene Frau falsch berichtet. Fast mußte ich es annehmen; denn nun wurden die verschiedensten Meinungen laut. Alte Löbauer Bürger, die sich eingefunden hatten, gaben die verschiedensten Stellen an, wo nachgeorscht werden müsse. Nach Meinung des einen war ein Kellerraum der Bürgerschule, die dort steht, wo sich einst das Franziskanerkloster befand, der rechte Ort. Ein anderer hatte in einem noch vorhandenen Klostergewölbe die eiserne Tür des Ganges gesehen. Diese Aussage fand Beachtung. Es wurde später in dem betreffenden Gewölbe vom Herrn Stadtbauameister nachgeforscht und — nichts gefunden. Nun sind mir die Löbauer unterirdischen Gänge nicht bloß geheimnisvoll, sondern auch rätselhaft geworden. Wird einmal das darin befindliche und darüber schwebende Dunkel gelichtet werden? Es verlohnte sich, zumal seinerzeit behauptet wurde, daß in dem nach dem Berge zu führenden Gange im Kriege von 1813 der Silberschatz des Bürgermeisters Quirner verborgen worden sein soll.

### Anne Erinnerung a's gruze Woassr 1880 a Uhdrowig<sup>\*)</sup>



Roam dr Kien'g wu zu Besuch,  
Hol! Wie freeta mr uns do hoch!  
Hurtich bautn mr a oalln Urtn  
Schien bekränzte Ihrnsfurtn;  
Rädn wurn siz eistudiert,  
A poar Lieder o probiert;  
Böllerschüsse krachtn lus  
Und dr Subel woar goar gruf;  
Denn 'n lieben Kien'g zu Ihrn  
Toatn mr kenneer Freede wehrn.

Andersch woarsch an achtzger Suhr, wie sech 's gruze Woassr woar,  
Weil a Vulkanbruch ging nieder; Zu, do hoalln Kloin ack wieder  
A dar lieben Laufiz Land. Durch dr Liebe starkes Band  
Mit'n Bulke eng verbunn', fühlit mit Schmarzn o de Wunn'  
Ar, dr treue Landesvoat, und as Halfer und Beroat  
Roam a glei 'n andern Tag, wie no alls a Trümmern lag.  
Ree Empfang is virgericht' —, dafür leih't uff'n Gesicht  
Bu an jeden Landeskind, doas mrsch hibsch vun Kien'ge find't,  
Doas a siech iz im se kimmert, und moanch Doge seuchte schimmert.  
Trauerg, mit beredtn Schwelgn toatn se de Rut em zeign;  
Brücken woarn ganz eigeschmissn, Hoiser o mit furtgerissn,  
Und woas ne woar furtgeschwum, woar o su urch mitgenumm.  
Woar nu Enner schwer getruffn, hieß a 'n uffn Herrgutt huffn,  
Und — wenn's ees noa wissn will — salber goab ha o goar vill.  
Wie se nu su wettersuh'n, ging a Maidl vu sechs Suhrn  
Immer stufz drnabn har, as abs a Prinzehchen wär.  
Guckich een Moan oa unverwandt, vu dan solts'n sei Verstand:  
Zu, doas muß dr Kien'g ack sein, denn a woar schien oagezoin.  
Mit en Faderbusch geziert woar sei Hut, mit Guld verschnürt  
Uff dr Brust sei grüner Roodk, und a soak mit uffn Boodk,  
Doas'n oalle kunntn sahn und uff'n richtig Acht'ge gahn.  
Nu, mei Maidel hiel'ch o roa, sahch 'n Kien'g goar urndlich oa;  
Denn dar Hut uff Kien'gs senn Kuppe und de schiene grüne Suppe  
Kunntner goar zu gutt gefalln. Wie se heemkoam, toat se alln  
Egoal vu dan Moan drzahl'n, dan se fir dn Kien'g gehaln:  
Duch, do wursche ausgelacht und de Sach ehr kloargemacht:  
Ree, doas woar dr Leibjalger —, denn sei kieniglicher Herr,  
Dar mit imändg soak an Woin, hot eun schwarz'n Roodk getroin  
Und kenn Faderbusch gehoat. Wenn se nu o noatsch'n toat,  
Weil se dan ne oageguckt, 's half ehr nisch't, drim wursch verschlucht.  
Später larnt ses irsch't verschtlehn, doasch de Loit uff schien oaziehn.  
Wenn o nisch't drhinder steckt. War an schlichten Kieed entdeckt  
Reich'n kieniglich'n Sinn, nu, ich meen, doas is Gewinn!  
Und dr Herrgutt wird ne froin, woas fr Kieeder mr getroin —  
Ree, ock dam gibt ha 'n Preis, dar sei Harz bewoahrt mit Fleis.

Bu dar, dar'sch poassiert is.

\*) Oberwiz.